Nr. 400. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, 25. November 1889.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 24. November. Der Kaiser traf aus Letzlingen gestern Abend wohlbehalten wieder in Berlin ein und fuhr sofort nach Potsdam weiter. — Heute Vormittag arbeitete der Monarch zunächst längere Zeit allein. — Um 10 Uhr begab sich das Kaiserpaar vom neuen Palais zu Wagen nach Potsdam, um zur Feier des heutigen Todtenfestes dem Gottesdienste in der Friedenskirche beizuwohnen. — Nach Beendigung des Gottesdienstes kehrten beide Majestäten gemeinsam nach dem neuen Palais zurück. — Dort nahm der Kaiser alsbald Vorträge entgegen, empfing den ehemaligen Afrikareisenden, Rittmeister der Reserve Dr. Güßfeldt, und ertheilte mehrere Audienzen.

Der Kaiser wird sich Mitte dieser Woche nach Schlesien begeben, um einer Einladung des Oberst-Jägermeisters Fürsten Pleß entsprechend, an den bei demselben stattfindenden großen Jagden theilzunehmen. Von dort wird Se. Majestät dann später auch noch in Breslau und Ohlau erwartet, woselbst zum festlichen Empfange bereits die großartigsten Vorbereitungen getroffen werden.

— In der Budgetkommission ist bei der Berathung des Marine-Etats der Vorschlag gemacht, die älteren Schiffe, deren Reparaturkosten zum Theil sehr erhebliche Summen verschlungen haben, lieber zu verkaufen als sie ferner zu unterhalten und die Mannschaft zu ihrer Besatzung bereit zu halten. Dieser Vorschlag ist offenbar aus Sparsamkeitsrücksichten gemacht, er würde aber, wenn er ausgeführt werden sollte, nur die Folge haben, daß die Kosten für den Neubau der Flotten sich noch erheblich und in unabsehbarer Zeit steigern würden. Die 30 Millionen, welche im Laufe der letzten 20 Jahre für die Reparatur der Schiffskörper, für die Neubeschaffung von Maschinen und Kessel, für neue Geschütze und für Torpedoarmirung ausgegeben sind, haben bewirkt, daß auch die älteren deutschen Schlachtschiffe noch einen vergleichsweise hohen Gefechtswerth haben. In der Ostsee werden Schiffe, wie „Kaiser", „Deutschland", „Friedrich der Große" und „Preußen", wenn wir nicht gerade einer Seemacht allerersten Ranges gegenüberstehen, bei der Vertheidigung sehr wichtige Dienste leisten können und als Uebungsschiffe können sie noch im nächsten Jahrhundert gebraucht werden. Der Bau von „Kaiser" und „Deutschland" hat $16^1/_2$ Millionen Mark gekostet, während die Reparaturkosten ungefähr $4^1/_2$ Millionen erfordert haben. Die Schiffe stehen dem Reiche also ungefähr 21 Millionen zu Buch. Ihr Verkauf wäre in keiner Weise zu rechtfertigen, das Reich würde viele Millionen verlieren und wir würden gezwungen sein, sofort zwei neue Schiffe für 16 bis 20 Millionen zu bauen. Von unseren ältesten Panzerschiffen liebt man es, geringschätzig zu sprechen, „Kronprinz" und „Friedrich Karl" sind im Jahre 1867, „König Wilhelm" im Jahre 1868 vom Stapel gelassen, man hat also ein gewisses Recht zu sagen, daß es „veraltete" Schiffe sind. Aber was ist von den ursprünglichen Schiffen denn eigentlich noch geblieben, „Kaiser Wilhelm" hat 10 Millionen, und sein Umbau gegen 6 Millionen gekostet, „Friedrich Karl" hat $6^1/_2$ Millionen gekostet, aber zur Verbesserung des Schiffes sind nicht weniger als 5 Millionen ausgegeben. Wir wiederholen, gerade diese großen Reparaturkosten haben unsere Schlachtschiffe in ihrer Bedeutung als brauchbare Kriegsmittel erhalten, die, mögen sie auch von verschiedenem Werthe sein, in Krieg und Frieden noch sehr verwendbar sind. Im Interesse möglichster Sparsamkeit liegt es, daß das schwimmende Material so lange als irgend möglich ausgenützt werde. So alte Seevölker, wie Schweden, Norweger und Dänen bewahren ihre Kriegsschiffe viel länger als die deutsche Marine, auch die Russen lassen Schiffe des ehrwürdigsten Alters auf ihrer Flottenliste. Im Kriegsfall kann jedes Schiff von Werth sein, es hängt alles vom Glück und von der Führung ab. Und wenn wir nicht alle Schiffe bemannen können — wir glauben das Gegentheil — so ist es sehr gut, Reserveschiffe zu haben, welche an die Stelle von havarirten Schiffen treten können. Unsere Verwaltung ist mit dem Verkauf von alten Schiffen bisher sehr vorsichtig gewesen, und sie kann dabei gar nicht zurückhaltend genug sein. Im Verhältniß zu den wirklichen Kosten werden bei dem Verkauf doch nur Spottpreise erzielt, und immer ist ein verkauftes Schiff, wenn es nicht vollkommen unbrauchbar geworden ist, ein verlorenes Schiff.

— Bezüglich der Ehrenbezeugungen für den Kaiser auf seinen Reisen bemerkt die „Kreuzzeitung", daß, nachdem die bezüglichen neuen Bestimmungen für das Militär erlassen worden sind, auch die bestehenden Vorschriften für die von den Zivilbeamten zu erweisenden Honneurs eine Aenderung erfahren. Stammen dieselben doch aus einer Zeit, in welcher die Eisenbahnen das Reisen den fürstlichen Herrschaften noch nicht so erleichterten, und bringen, wenn hohe Herrschaften, wie es jetzt oft der Fall ist, Nachts z. B. im Salonwagen oder Schlafwagen weite Strecken des Landes durcheilen, die Beamten, welche nach den allgemeinen Bestimmungen auf den Bahnhöfen versammelt stehen müssen, oft in recht eigenartige Situationen. Die für Ehrenbezeugungen des Militärs gegebene Bestimmung, daß solche nur dann zu erweisen sind, wenn sie bei Mittheilung über Reise und Ankunft befohlen werden, und daß, „wenn sie nicht befohlen sind, auch Niemand auf dem Bahnhofe zu sein braucht," könnte wohl auch für Zivilbeamte erlassen werden. So lange dies nicht geschieht, müssen die Spitzen der Zivilbeamten bei jeder Reise der Herrschaften, von der sie Mittheilung erhalten, auch auf den Bahnhöfen sein.

— Gestern ist folgender Brief Emin Paschas an Professor Schweinfurth in der Gesellschaft für Erdkunde vom Professor P. Ascherson verlesen worden:

„Englische Missionsstation Ussambiro am Viktoria-See, 28. August 1889.

Soeben ist Mr. Stanley mit seinen Leuten, sowie die wenigen Leute, die mit mir gekommen sind, hier eingetroffen, und ich beeile mich, Ihnen, der mir stets so viel Wohlwollen und Interesse bewiesen, zunächst diese zwei Zeilen als einfaches Lebenszeichen zuzusenden. Halten wir, wie ich hoffe, hier für einige Tage, so bin ich wohl im Stande, Ihnen ausführlicher zu schreiben, obgleich ich halb blind bin. Militär-Revolution in meiner eigenen Provinz; Gefangenhaltung Mr. Jephsons und meiner in Dufile; Ankunft der Mahdisten in Lado und Eroberung und Zerstörung Redjafs; Massacre der gegen sie gesandten Soldaten und Offiziere; unsere Abreise nach Wadelai und Tunguru; Angriff der Machdisten auf Dufile und ihre gründliche Niederlage; unsere schließliche Vereinigung mit Mr. Stanley und der geographisch und anderweitig so hochinteressante Marsch vom Albert-See hierher; davon hoffe ich Ihnen in einer müßigen Abendstunde erzählen zu können. Auch habe ich einiges Gute an Pflanzen für Sie . . . Darf ich Sie bitten, die Herren Junker, Ratzel, Supan und Hassenstein, sowie Perthes freundlichst zu grüßen? Ich werde versuchen zu schreiben — aber meine Augen!

Genehmigen Sie meine besten Grüße und glauben mich Ihren

aufrichtig ergebenen

Emin."

Dieser Brief enthält eine Mittheilung, welche die Freude über die baldige Heimkehr Dr. Ed. Schnitzers zu trüben geeignet ist. Der verdiente Reisende nennt sich selbst „halb blind"; sein Brief schließt mit den Worten: „aber meine Augen!" Das Augenleiden Emin Paschas ist vermuthlich auch die Ursache, die ihn, obwohl er die Aequatorialprovinz wenigstens theilweise zu halten vermochte, veranlaßt hat, Stanley zu folgen. Hoffen wir, daß es der Kunst der deutschen Aerzte gelinge, Emin wiederherzustellen.

— Das Uebungsgeschwader, bestehend aus S. M. Panzerschiffen „Kaiser" (Flaggschiff), „Deutschland", „Preußen", „Friedrich der Große", Geschwaderchef Kontre-Admiral Hollmann, ist am 23. November cr. in Fiume eingetroffen und beabsichtigt am 27. desselben Monats wieder in See zu gehen.

— S. M. Aviso „Pfeil", Kommandant Korvetten-Kapitän Dräger, ist am 23. November cr. in Gibraltar angekommen und beabsichtigt am 26. November cr. die Heimreise fortzusetzen.

— An Zöllen und Verbrauchssteuern, sowie anderen Einnahmen im deutschen Reich sind für die Zeit vom 1. April 1889 bis zum Schluß des Monats Oktober einschließlich der kreditirten Beträge und abzüglich der Ausfuhrvergütungen zur Anschreibung gelangt: Zölle 211,149,062 Mark (+ 45,015,570), Tabaksteuer 4,977,094 Mark (+ 238,978), Zuckermaterialsteuer — 41,436,982 Mark (+ 45,248,352), Verbrauchsabgabe von Zucker 23,898,576 Mark (+ 21,677,070), Salzsteuer 22,188,487 Mark (+ 110,687), Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer 1,659,095 Mark (+ 2,340,223), Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag zu derselben 64,416,835 Mark (+ 6,138,935), Brausteuer 15,076,888 Mark (+ 1,761,713), Uebergangsabgabe von Bier 1,774,684 Mark (+ 234,464), Summa 303,704,603 Mark (+ 122,765,992). Spielkartenstempel 646,525 Mark (+ 26,510), Wechselstempelsteuer 4,295,292 Mark (+ 327,189), Stempelsteuer für a) Werthpapiere 6,345,790 Mark (+ 2,073,827), b) Kauf- und sonstige Anschaffungsgeschäfte 8,144,737 Mark (+ 1,238,613), c) Loose zu Privatlotterien 361,187 Mark (± 121,948), zu Staatslotterien 3,989,589 Mark (+ 169,218), Post- und Telegraphenverwaltung 121,898,330 Mark (+ 8,814,000), Reichs- und Eisenbahnverwaltung 21,536,000 Mark (+ 1,427,100).

Die zur Reichskasse gelangte Isteinnahme abzüglich der Ausfuhrvergütungen und Verwaltungskosten betrug für denselben Zeitraum: Zölle 188,009,226 Mark (+ 46,280,604), Tabaksteuer 6,937,506 Mark (— 645,335), Zuckermaterialsteuer 11,616,512 Mark (— 3,547,796), Verbrauchsabgabe von Zucker 24,823,432 Mark (+ 24,930,226), Salzsteuer 20,478,454 Mark (— 408,551), Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer 9,959,949 Mark (+ 930,028), Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag zu derselben 52,622,658 Mark (+ 15,384,869), Brausteuer und Uebergangsabgabe von Bier 14,315,801 Mark (+ 1,703,406), Summa 343,763,538 Mark (+ 84,627,451). — Spielkartenstempel 616,175 Mark (+ 30,398).

— In der russischen Presse wird auch die in Brasilien eingetretene Umwälzung zu Deutungen verwerthet, welche bezeichnend für die Richtung sind, in der sich gewisse russische Wünsche bewegen. So giebt die „Nowoje Wremja" zu verstehen, daß die Monroe-Doktrin einen Triumph feiere, und daß dieser nicht auf Brasilien beschränkt bleiben werde, sondern die dortigen Vorgänge vermuthen lassen, daß ihnen auch eine friedliche Loslösung Kanadas von England folgen werde. Die englischen Kreise wird dieser von Petersburg aus über den Ozean hinüber gegebene freundliche Wink kaum überraschen.

— Dem Reichstage ist eine Sammlung von Aktenstücken zugegangen, welche sich auf die Erledigung von Streitigkeiten im Niger-Benue-Gebiet beziehen. Von Seiten deutscher Reichsangehöriger waren bekanntlich in Berlin Beschwerden über die britische Royal Niger Company eingegangen und diese Beschwerden wurden durch das Auswärtige Amt als begründet angesehen; es wurde demgemäß auch die diplomatische Aktion eröffnet. Aus den nunmehr publizirten Aktenstücken geht hervor, daß diese Aktion nicht gegen die englische Regierung, sondern nur gegen die genannte, ausschließlich private Interessen vertretende „Company" gerichtet ist und daß man erwarten darf, die bei der englischen Regierung gethanen Schritte werden von dem wünschenswerthen Erfolge begleitet sein. Das Weißbuch wird durch einen Erlaß an den interimistischen kaiserlichen Kommissar für das Togogebiet eröffnet. Darauf folgen 13 Anlagen, ferner ein Bericht des in das Niger-Benue-Gebiet entsandten deutschen Reichskommissars, Herrn von Puttkamer, an den Reichskanzler und ein Erlaß an den kaiserlichen Geschäftsträger in London mit dem Auftrage, diesen Bericht der großbritannischen Regierung mittels Note, zu welcher ein Entwurf beigefügt ist, mitzutheilen. Dieser Notenentwurf fordert dringend die Beseitigung der mit der Kongo-Akte sich vielfach in Widerspruch befindlichen Zustände und enthält eine rein sachliche Darlegung der Streitpunkte, welche die Beschwerden der deutschen Reichsangehörigen veranlaßten. Schließlich erkennt die Note die Schadenersatzansprüche des geschädigten deutschen Kaufmanns Hönigsberg für unberechtigte Zollerhebungen seitens der Niger Company für rechtlich und thatsächlich begründet an und fordert eine Geldentschädigung für ihn in Höhe einer Summe, die hinter den Forderungen desselben um mehr als die Hälfte zurückbleibt, und als eine bescheidene zu betrachten ist. Die Note spricht zuletzt die Erwartung aus, daß es der großbritannischen Regierung gelingen werde, die Beobachtung der internationalen Verträge auch im Nigergebiete sicherzustellen.

Kiel, 23. November. Die Bronze-Figuren und Bronze-Ornamente für den schönen, von Professor Luerssen entworfenen Monumentalbrunnen, welchen die Stadt Kiel zum Gedächtniß an die Vermählung des Prinzen Heinrich von Preußen gestiftet hat, sind der „Vossischen Zeitung" zu Folge nunmehr vollendet. Die krönende Hauptfigur der dreiseitigen, in drei Absätzen aufsteigenden Brunnenanlage bildet die 2,50 Meter hohe Jungfrau von Kiel, eine allegorische Gestalt in mächtigen Formen und von packender Wirkung. Zu Füßen der Gestalt werden in die Seiten des oberen Postamentabsatzes drei Bronzeplatten eingelassen, von welchen die eine das vorzüglich ausgeführte ovale Reliefbildniß des prinzlichen Paares zeigt, während die zweite Platte das mit Lorbeer und Rosen geschmückte Allianzwappen der Vermählten und die folgende Inschrift trägt: „Zum Gedächtniß der Vermählung des Prinzen Heinrich von Preußen mit der Prinzessin Irene von Hessen und bei Rhein 24. Mai 1888. Die Stadt Kiel." An den drei Ecken des Brunnens ruhen auf vorspringenden Konsolen drei Gruppen, Delphine darstellend, aus deren von geflügelten Genien aufgerissenen Mäulern Wasserstrahlen in das untere Becken sich ergießen. Zwischen den Delphinen sind Löwenmasken, aus deren geöffnetem Rachen das Wasser in eine Muschel fließt, um von dort kaskadenartig ebenfalls in das untere Becken zu stürzen. Der Guß der Bronzen ist unter Benutzung des Wachsausschmelzverfahrens erfolgt. Die Ziselirung ist dem gemäß auf das nothwendigste Maß beschränkt geblieben, so daß die Feinheiten der Modelle mit ihren malerisch belebten Oberflächen in vollkommenster Weise wiedergegeben sind.

Essen a. d. Ruhr, 24. November. Der Unfall, welcher sich, wie bereits gemeldet, in der Zeche „Schlägel und Eisen" ereignete, besteht, nach einer Meldung der „Rheinisch-Westfälischen Ztg." in einer unbedeutenden Beschädigung der Schachtzimmerung. Die Belegschaft, welche Freitag Nachmittag eingefahren war, ist am Sonnabend Abend gesund und wohlbehalten wieder ausgefahren.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 22. November. (Voss. Ztg.) Die Vorgänge im Prager Rumpflandtage haben in den deutschen Gauen Böhmens die tiefste Erbitterung hervorgerufen. Die staatsrechtlichen Debatten, bei welchen die zu Recht bestehende Verfassung den unerhörtesten Angriffen schutzlos preisgegeben wurde, indem weder Statthalter noch Oberstlandmarschall die Schmähungen zu verhindern oder wenigstens zu rügen suchten, haben eben solche Entrüstung erzeugt, wie die Beschlüsse des Landtages, wonach dem czechischen Schulverein ein Jahresbeitrag von 20,000 Gulden und der nur von den Czechen beschickten Landesausstellung im Jahre 1891 nebst anderen Erleichterungen 100,000 Gulden bewilligt werden. Auch die Landeshypothekenbank wurde zu einer rein czechischen Institution gemacht, indem nur czechische Abgeordnete in das Direktorium gewählt wurden. Die Czechen hatten nicht so viel Takt, um die Empfindungen und die — Steuergulden der deutschen Bevölkerung zu schonen. Man lese nur die deutsch-böhmischen Provinzblätter, aus deren Artikeln das grenzenlose Ungemach der deutschen Bevölkerung herausleuchtet! Der Vollzugsausschuß der deutschböhmischen Vertrauensmänner hat sich in Folge des Andrängens der Parteigenossen aus allen deutschen Bezirken genöthigt gesehen, für den 28. d. Mts. eine Konferenz einzuberufen, um über eine Kundgebung gegen die Debatten und Beschlüsse im Prager Landtage schlüssig zu werden und nebenbei die Vorbereitungen für die Landtagswahlen zu treffen, da Feudale und Czechen sich beeilt hatten, die im Landtage nicht erschienenen Deutschen ihrer Mandate für verlustig zu erklären. Dr. Schmeykal wird, wenn der Vollzugsausschuß über die Form der Kundgebung Beschluß gefaßt hat, sofort einen deutschböhmischen Parteitag einberufen. Es wird wahrscheinlich ein Manifest an die Deutschen Böhmens erlassen werden, welches gegen das czechische Staatsrecht protestiren und das Festhalten der Deutschen an der zu Recht bestehenden Verfassung proklamiren wird. Von dem Ergebnisse der Berathungen des Vollzugsausschusses der Deutschen in Böhmen werden auch die Schritte abhängen, welche die Verfassungspartei des Abgeordnetenhauses unmittelbar nach der Wiederaufnahme der Session machen wird. Es lag im Plane der „Vereinigten deutschen Linken", die Vorgänge im böhmischen Landtage zum Gegenstande einer Interpellation an das Gesammtministerium zu machen und insbesondere die Anfrage zu stellen, wie sich Graf Taaffe zu der beschlossenen Resolution bezüglich der Reaktivirung des sogenannten Staatsrechtes und der Königskrönung verhalte. Die Anfrage erschiene um so berechtigter, als der Statthalter Graf Thun sich jeder Aeußerung in dieser hochwichtigen Angelegenheit enthalten und andererseits jede Verunglimpfung der Dezemberverfassung geduldet habe. Gleichzeitig würden die Interpellanten den Antrag auf Eröffnung der Debatte über die Antwort der Regierung stellen, um die Gelegenheit zur gründlichen Erörterung der inneren Lage zu erhalten. Eine dem Sinne nach ganz gleiche Interpellation plant die „deutschnationale Vereinigung" (Fraktion Steinwender), nur daß die Tonart eine viel schärfere wäre. Die Nationalen wollen verlangen, daß die Regierung die Interpellation in einer bestimmten kurzen Frist beantworte, widrigenfalls sie mit dem Massenaustritt aus dem Abgeordnetenhause drohen. Die steierischen Abgeordneten drängen stark zum Austritt und glauben, daß die ganze Opposition sich zurückziehen sollte, wenn die Regierung nicht willens wäre, die beruhigende Erklärung abzugeben, daß sie die Resolution des böhmischen Rumpflandtags in keiner Weise berücksichtigen werde. Der Austritt der deutschen Opposition aus dem Reichsrathe ist eine so große, so bedeutungsvolle und so folgenschwere Frage der Taktik, daß man alle Möglichkeiten reiflich erwägen müßte, bevor man sich zu diesem äußersten Schritte entschlösse. Die beiden deutschoppositionellen Klubs werden die Sache unmittelbar vor dem Zusammentritt des Abgeordnetenhauses eingehend erwägen und hoffentlich erst dann einen Beschluß von solcher Tragweite fassen, wenn sie aller Gruppen sicher sind, so insbesondere auch der Großgrundbesitzer (Gruppe Chlumecky, liberal-konservativ), denn der Austritt könnte nur in dem einen Falle Beachtung gebieten und auf die ganze innere Lage einwirken, wenn alle Mitglieder der Opposition austreten würden. Wie ich schon oben andeutete, werden die deutschliberalen Abgeordneten zunächst die Beschlüsse der deutschböhmischen Vertrauensmänner abwarten müssen, bevor sie an die Aktion im Parlamente schreiten.

Wien, 23. November. In Gemäßheit der Neueintheilung der Militär-Territorialbezirke des österreichisch-ungarischen Heeres umfaßt nunmehr der Befehlsbereich des 1. Armee-Korps (Krakau) Westgalizien, Schlesien und Nordmähren; der des 2. (Wien) Niederösterreich und Südmähren; der des 3. (Graz) Steiermark, Kärnten, Krain, Triest, Istrien, Görz und Gradiska; das 4. (Pest), das 5. (Preßburg), das 6. (Kaschau), das 7. (Temesvar) stehen in Ungarn; das 8. (Prag) und das 9. (Josefstadt) in Böhmen; das Gebiet des 10. (Przmysl) ist Mittelgalizien; das des 11. (Lemberg) Ostgalizien und die Bukowina; das des 12. (Hermannstadt) umfaßt Siebenbürgen; das des 13. (Agram) Kroatien und Slawonien; das des 14. (Innsbruck) Tirol und Vorarlberg, Oberösterreich und Salzburg; das des 15. (Serajewo) ist das Okkupationsgebiet; Dalmatien steht unter dem Militärkommando zu Zara.

Prag, 23. November. Böhmischer Landtag. Der Landtag lehnte den Kommissionsantrag ab, dem czechischen Schulverein eine Unterstützung von 20,000 Gulden aus Landesmitteln zu bewilligen. Dagegen wurde ein Antrag des Abgeordneten Grafen Zedtwitz angenommen, nach welchem derselbe Betrag solchen Privatschulen mit Oeffentlichkeitsrecht gewidmet wird, die keinen Beitrag vom Landesfonds beziehen. Die Vertheilung dieses Betrages ist dem Landesausschuß überlassen.

Schweiz.

Bern, 22. November. Der Bundesrath hat das Eisenbahn-Departement eingeladen, ihm über die Ausführung des Artikels 3 des Zusatzvertrages zum schweizerisch-italienischen Vertrage betreffend die Gotthardbahn mit Bezug auf die Ausführung der nördlichen Zufahrtlinien Luzern-Immensee und Zug Arth Bericht und Anträge vorzulegen.

Frankreich.

Paris, 22. November. Heute sind zwei Denkmäler enthüllt worden, das Standbild des Malers Neuville in Paris und dasjenige des Handschuhmachers Jouvin in Grenoble. Das Standbild Neuville's steht auf dem Place Wagram, von dem die gleichnamige Avenue nach dem Triumphbogen führt. Das Verdienst Jouvin's besteht darin, die Verhältnisse der Hand, nach der die Handschuhe geschnitten werden, genau festgestellt zu haben. Dank seinem Verfahren ist die Erzeugung der Handschuhe, welche 1840 erst 8 Millionen Stück betrug, auf 35 Millionen gestiegen. Die Handschuhmacherei beschäftigt 30,000 Personen. Gewiß, Jouvin, nach dem gewisse Handschuhe benannt werden, hat der Handschuhmacherei große Dienste geleistet.

Das heute vorliegende „Journal officiel" veröffentlicht einen Bericht des Kriegsministers Freycinet, welcher den Präsidenten der Republik ersucht, das neue Reglement über die „transports stratégiques" der Eisenbahnen zu genehmigen. Unterm 19. November d. J. unterzeichnete Carnot das bezügliche Dekret, welches ebenfalls im heute vorliegenden „Journal officiel" zur Veröffentlichung gelangt. Das Reglement selbst wird natürlich nicht bekanntgegeben. Daß an den günstigen Friedensaussichten der Gegenwart trotz allen solchen Vorsichtsmaßregeln nichts geändert wird, braucht im Hinblick auf die Festigkeit der Tripel-Allianz nicht besonders hervorgehoben zu werden.

Spanien und Portugal.

Lissabon, 19. November. Eine hier eingegangene Kabelmeldung von der Küste von Guinea meldet, daß der Krieg in Geba günstig für die Portugiesen geendet hat. Der Häuptling Deber, der letzte Rebell, wurde in einer Schlacht am 4. November getödtet. Die Ruhe ist jetzt in diesem Gebiete wieder hergestellt. Nach einer Depesche aus St. Paul de Loanda vom 17. haben sich 18 der bedeutendsten Häuptlinge des Territoriums Dembos, welches den Schlüssel zu dem Handel des Innern bildet, dem Gouverneur von Angola unterworfen und die Wiederherstellung der portugiesischen Herrschaft über dieses Land, welche seit dem unglücklichen Kriege von 1870 zu bestehen aufgehört hatte, nachgesucht. Eine weitere hier von Mozambique eingegangene Depesche vom 17. d. M. übermittelt die neuesten Nachrichten aus dem Nyassa-Distrikt. Die Depesche meldet, daß der Sultan von Macangire, ein mächtiger Häuptling am östlichen Gestade des Nyassasees, der Vasall Portugals geworden sei. Matipuire und andere benachbarte Häuptlinge des Makololostammes sind in Quilimane angekommen, um die portugiesische Flagge entgegen zu nehmen. In Maponda, dem Sitz der portugiesischen Mission der weißen Patres von La Vigerie, ist der einheimische Häuptling abgesetzt und durch seinen Sohn ersetzt worden, der die Autorität Portugals anerkannte. Major Serpa Pinto, der mit Senhor Alvaro Castelloes mit der Erforschung des Landes im Distrikt Mpassa beschäftigt gewesen, behufs Anlegung einer Eisenbahn am oberen Chireflusse, wurde am 8. d. M. von den Makololos angegriffen. Es gelang dem Major indeß, seine Angreifer zurückzuschlagen, welche 72 Todte auf dem Kampfplatze ließen. Mehrere Häuptlinge des Stammes wurden verhaftet.

Großbritannien und Irland.

London, 22. November. Am Donnerstag endlich hat Sir Henry James, der Advokat der „Times", seine langwierige Ansprache an die Parnell-Kommission, welche, so zu sagen, eine Rechtfertigung der von der „Times" gegen die Parnelliten erhobenen Anschuldigungen bilden soll, zum Abschluß gebracht. Vor ausnahmsweise vollen Zuschauertribünen schloß Sir Henry seine Rede unter gespanntester Aufmerksamkeit wie folgt: „Die Lage Irlands während der letztverflossenen zehn Jahre ist ein Zeitraum der Schmach, eine Periode, welche Irländer, patriotische Irländer stets bitterlich bereuen müssen und werden. Irland hat düstere und bittere Tage in seiner Vergangenheit gehabt. Ein Sprichwort sagt: „Glücklich ist das Land, welches keine Geschichte hat." Wie glücklich wäre es, wenn die letzten Jahre aus der Geschichte Englands ausgelöscht werden könnten; allein die Vertilgung von Ereignissen ist unmöglich und alles, was zu thun übrig bleibt, ist, daß jene Handlungen, welche sich ereignet haben, zum Gegenstand eines getreulichen Berichts gemacht werden. Das, Mylords, wird Ihre Pflicht sein . . . Die Wirkung, daß endlich die Wahrheit gesagt wird, muß groß sein. Das irische Volk wird alsdann aus dem Traum einer langen Nacht erwachen und seine jetzigen Führer verabschenen und unter der Führung rechtschaffenerer Männer und Gottes Segen ein glückliches und zufriedenes Volk werden." Alsdann erhob sich der Präsident der Kommission, Sir James Hannen, und erklärte, der Gerichtshof habe beschlossen, von der Vernehmung weiterer Zeugen Abstand zu nehmen. Die Richter würden sich jetzt an die Aufgabe machen, ihren Bericht an das Parlament auszuarbeiten. Hoffentlich werde es ihnen gelingen, der Wahrheit, welche sie während der langen Untersuchung stets gesucht hätten, auf die Spur zu kommen. Damit schloß die denkwürdige Untersuchung nach einer Dauer von 128 Sitzungen. Der Bericht der Parnell-Kommission wird binnen Monatsfrist erwartet.

Nach der „Times" vom 5. Oktober d. J. hat der Oberbefehlshaber der englischen Armee einen Befehl erlassen, nach welchem in jeder Schwadron Kavallerie und jeder Kompagnie Infanterie hinfort eine Anzahl Leute mit der Handhabung und dem Mechanismus von Maschinengeschützen vollständig vertraut gemacht und einexerzirt werden soll. Es soll deshalb jeden Monat Abtheilungen an solchen den Korps zugetheilten Maschinengeschützen Instruktion ertheilt werden. Nur Schützen der ersten Schießklasse, sowie Mechaniker sollen zu derselben zugelassen und besonders ausgesucht werden. Die Stärke einer Instruktions-Abtheilung beträgt für die dreiläufige Nordenfeldt-Kanone oder die zweiläufige „Gardner" 1 Unteroffizier und 9 Mann; für das Maxim-Geschütz 1 Unteroffizier und 5 Mann. Bei der Kavallerie werden die Abtheilungen bei jedem Geschütz 1 Unteroffizier und 2 Mann ausmachen.

London, 23. November. Die englische Regierung entsandte zwei Kriegsschiffe nach Rio de Janeiro zum Schutze der englischen Staatsangehörigen.

London, 23. Novbr. Oberst Jelf, welcher kürzlich das Telegraphenbataillon der Royal Engineers kommandirte, hielt nach der „United Services Gazette" in der **militairischen Gesellschaft zu Aldershot** einen Vortrag über das „**Englische Feldtelegraphenwesen** und dessen Beziehungen zu militärischen Unternehmungen". Der Vortragende führte aus, daß die beiden Divisionen, aus denen das Telegraphenbataillon besteht, einschließlich der Reserve, im Stande sind, ein Hauptquartier mit acht Sektionen zu verbinden, d. h. eine Kommunikationslinie von 800 englischen Meilen herzustellen. Ferner können noch zwei weitere Sektionen für eine Telegraphenlinie von 200 englischen Meilen 48 Stunden nach Empfang der Mobilmachungsordre ausrücken. In Friedenszeiten ist jede Sektion nur mit dem für eine Linie vor 20 Meilen erforderlichen Material 2c. versehen, während die Drähte, Apparate, Stationseinrichtungen für die übrigen 80 Meilen in Woolwich verpackt bereitgehalten werden, um auf Anfordern sofort an die Sektionen abgesandt zu werden. Es sei ein Uebelstand, erklärte Oberst Jelf, daß in der Organisation des Telegraphenwesens während des Friedens keine Persönlichkeit, weder Telegraphendirektor noch Oberstlieutenant, vorgesehen sei, die an der Spitze des Bataillons stehe und dieses befehlige, eine entsprechende Ernennung erfolge erst nach Ausbruch eines Krieges. Die Telegraphenoffiziere hätten während eines solchen eine große Verantwortung, und sei die Bereithaltung aller Erfordernisse nicht nur die ernsteste Pflicht, sondern auch die sicherste Garantie des Erfolges. Die Kabelverbindung mit der Heimath sei für einen Kommandirenden nicht nur nothwendig und zweckmäßig, bei der heutigen weiten Verbreitung von Zeitungen sei dieselbe auch unentbehrlich, um einer Expedition das Interesse und die Sympathien des Volkes zu sichern. Für den Werth des Telegraphen-Bataillons dürften die Leistungen desselben während der Manöver in Aldershot das redendste Zeugniß ablegen. So habe der deutsche Kaiser bei Inspizirung der britischen Truppen im Lager dortselbst die Ergebnisse derselben der Kaiserin direkt nach Potsdam mittheilen können.

Jungen Unteroffizieren, ja selbst einfachen Soldaten der aktiven Armee, müßten häufig selbstständige Telegraphenstationen übertragen werden, und ruhe die Verantwortlichkeit für dieselben ganz allein auf ihren Schultern. Diese Leute müßten in jeder Weise für ihren Beruf gestählt werden, denn ihnen würden die allergrößten Geheimnisse anvertraut, mit oder ohne ihren Willen, und nähme er die Gelegenheit wahr, öffentlich zu erklären, daß in allen vergangenen Feldzügen kein einziges Beispiel bekannt geworden sei, wo dieselben sich des Vertrauens, welches man in sie setzte, unwürdig bewiesen hätten.

Zum Schluß konstatirte Redner, welcher Gelegenheit hatte, die Feldtelegraphen-Einrichtungen der großen Militärmächte zu besichtigen, mit vollkommener Befriedigung, daß, was Telegraphie anlange, England nichts weniger als zurückstände, und hege er das Vertrauen, daß das Telegraphen-Bataillon sich der Traditionen seiner zwar kurzen, aber nicht unrühmlichen Vergangenheit würdig erweisen werde.

Rußland.

† **Petersburg**, 22. November. Wie „Nowoje Wremja" erfahren haben will, soll Fürst Bismarck mit dem Grafen Kalnoky vereinbart haben, daß, falls Frankreich nach 1892 bei Erneuerung des Handelsvertrages mit Deutschland dem Letzteren Schwierigkeiten bereiten solle, Deutschland und Oesterreich gemeinsam

den Zollkrieg gegen Frankreich eröffnen werden. Italien soll diese Abmachung ebenfalls acceptirt haben.

Serbien.

Belgrad, 23. November. („Voss. Ztg.") Für die nach Serbien eingewanderten Montenegriner gehen aus Rußland große Geldspenden zu. Zwei Moskausche Journale haben je 3000 Rubel gesandt; der Präsident des Synods 1000 und General Graf Ignatiew 800.

Türkei.

Konstantinopel, 18. November. Ueber die Feierlichkeiten, unter welchen dem türkischen Botschafter in Berlin, Tewfik Pascha, der ihm anläßlich des Kaiserbesuches zuertheilte Titel eines Groß-Beziers verliehen wurde, durch welchen er zu dem Range jener hohen Würdenträger erhoben worden ist, die man ehemals Paschas mit drei Roßschweifen nannte, meldet die „Corr. de l'Est":

„Da Tewfik Pascha in Konstantinopel kein festes Domizil hat, fand die Zeremonie am verflossenen Freitage im Konak des Ministers des Aeußern statt. Das kaiserliche Diplom, menchom, wurde Said Pascha, dem türkischen Minister des Aeußern, durch den kaiserlichen Kammerherrn, Emin Bey, überbracht und im großen Salon des Konak von einem hohen Würdenträger des kaiserlichen Divans vorgelesen, der umgeben war von drei Beamten des Ministeriums des Aeußern, welche nach alter Sitte silberne Räucherpfannen mit Wohlgerüchen vor ihm schwangen. Eine militärische Ehrengarde und Musikkapelle hatte im Hofe Aufstellung genommen.

Derselben Quelle entnehmen wir die Mittheilungen, daß Said Pascha sich in wenigen Tagen in feierlicher Weise nach Yildiz-Kiosk begeben wird, wo ihm der Sultan in Gegenwart von zwei oder drei Würdenträgern des Ordens „Nicham Imtiaz" (wörtlich „Zeichen des Vorrechts") die Kette dieses Ordens umhängen wird, die ihm auch anläßlich des Besuchs des deutschen Kaiserpaares verliehen worden ist. Kurd Said Pascha gehört, wie dies auch sein Name anzeigt, jener kurdischen Rasse an, die sich durch in jeder Beziehung vorzügliche Begabung auszeichnet und der Türkei viel vorzügliche Staatsdiener und Soldaten geliefert hat. Im Jahre 1878 war Said Pascha die hervorragendste Persönlichkeit in der Spezial-Mission, welche beauftragt war, über die Situation Armeniens und die Beschwerden der Armenier eine Untersuchung anzustellen. Später finden wir Said Pascha als Gouverneur des Archipelagus mit der Residenz in Chios. Ein Jahr darauf wurde er zum Minister des Auswärtigen ernannt und dann als Botschafter nach Berlin entsandt, woselbst er zwei Jahre verblieb und ebenso bei Hofe, wie bei dem Fürsten Bismarck persona gratissima wurde. Nach Stambul zur Wiederübernahme des auswärtigen Ministeriums zurückberufen, hat er sich unstreitig hier von neuem sehr viel Verdienste erworben.

Aus **Konstantinopel**, 18. November, wird der „Köln. Ztg." berichtet:

Die Unterhaltung des Grafen Bismarck mit dem Großvezier ist in der Presse zum Gegenstande einer Reihe von Darstellungen gemacht worden, die wohl ausnahmslos auf Vermuthungen, wenn nicht auf Erfindung beruhen. Eine Mittheilung der „Times", welche Graf Bismarck gegenüber den türkischen Würdenträgern in sehr bestimmter Form über oder besser zu Gunsten Bulgariens sich äußern läßt, gehört in die Reihe der hier gekennzeichneten Neuigkeiten; man versichert mir, daß Graf Bismarck die bulgarische Frage hier mit keinem Worte berührt habe. Sein ganzer Besuch beim Großvezier, dem er bei dieser Gelegenheit den Schwarzen Adler-Orden übergab, hat nicht länger als zehn Minuten gedauert und nicht länger der darauf folgende bei dem Minister des Auswärtigen Said Pascha — im Uebrigen haben die Herren kaum irgend welche Gelegenheit zu eingehender Besprechung gehabt. Ich höre dagegen, daß die wenigen politischen Bemerkungen, die zwischen den Staatsmännern ausgetauscht wurden, sich fast ausschließlich auf Griechenland bezogen haben. Graf Bismarck habe über die Stellung Deutschlands gegenüber Griechenland keinen Zweifel gelassen, denn wenn hier irgend welcher Argwohn gegen Deutschland herrschen konnte, so hätte es nur aus einer der Pforte vielleicht nicht genügend klar oder vielleicht absichtlich verdunkelt klargelegten Auffassung jener Stellung hervorgegangen sein. In einer langen Unterredung mit Herrn Trikupis habe der deutsche Staatssekretär des Auswärtigen mit aller Entschiedenheit betont, daß Griechenland, sofern es eine abenteuerliche Politik treibe, Deutschland unter seinen entschiedenen Gegnern finden werde. Im Verlaufe der Unterhaltung soll Herr Trikupis geäußert haben, es könnten Verhältnisse eintreten, unter denen Griechenland einen Krieg wegen Kreta führen müsse, es könne nicht ungezählte Tausende von Flüchtlingen ohne Gefahr beherbergen; Griechenland sei gerüstet und der Türkei gewachsen, und im Uebrigen würden, selbst bei einem schlimmen Ausgange für Griechenland, die christlichen Mächte nicht zugeben, daß ein Land, welches dem Islam entrissen worden ist, oder Theile desselben wieder unter die Herrschaft desselben zurückkehren. Graf Bismarck habe darauf geantwortet, Griechenland müsse bei einem unglücklichen Ausgange eines solchen Abenteuers sich darauf gefaßt machen, alle Folgen desselben zu tragen, denn es würde keiner der Mächte, welche vorher dringlichst abgerathen haben, in den Sinn kommen, den siegenden Theil zu hindern, sich gegen die Wiederkehr solcher Abenteuer zu schützen. Uebrigens unterschätze Griechenland ganz bedeutend die thatsächliche Kraft der Türkei. Diese entschiedene Sprache soll auf Herrn Trikupis einen sehr tiefen Eindruck gemacht haben, und hier hat sie nicht verfehlt, Gefühle der lebhaftesten Befriedigung wachzurufen.

Asien.

Persien. Der „Ind. belge" wird aus Persien gemeldet, daß die Regierung den Bau neuer Eisenbahnlinien beschlossen habe, von denen man sich eine Erleichterung des Verkehrs mit Rußland und der Türkei verspricht. Es wird als feststehend betrachtet, daß Engländer nicht mit der Ausführung dieser Bahnen betraut werden sollen, obwohl sich viele britische Staatsangehörige darum beworben haben. Auf Veranlassung des unter russischem Einflusse stehenden Emir's Nizam sollen alle Angebote britischer Staatsangehöriger zurückgewiesen worden sein und andeutungsweise wird bemerkt, daß Mirza Mahmud Khan, der persische Minister in Petersburg, seine Hand dabei im Spiele gehabt hat.

Amerika.

Brasilien. Unter dem Titel „Dom Pedro und seine Familie" veröffentlicht die „Daily News" die Ansichten ihrer Pariser Berichterstatterin, welche den brasilianischen Kaiser näher kannte. Längere Zeit sei er beim päpstlichen Stuhle schlecht angeschrieben gewesen. Er hielt sich zwar für einen guten Katholiken, aber, obgleich seine Gemahlin eine neapolitanische Prinzessin war, wollte er sich doch niemals in irgend eine reaktionäre Zettelei in Italien einmischen und ging rückhaltlos auf die italienische Einheit ein. In Anbetracht seiner schlechten Beziehungen zum Vatikan befürchtete er immer zu Hause eine Verschwörung zwischen dem Klerus, den Pflanzern und den Republikanern. Nicht als wenn er gegen die Republik an sich etwas einzuwenden gehabt habe. Er sagte sogar: „Wäre ich überzeugt, daß mein Volk einer verständigen Auffassung republikanischer Einrichtungen fähig sei, so würde ich mich freuen, wenn ich von ihm hörte, daß es vom Kaiserreich genug hätte und mich zum ersten Präsidenten der Republik wünschte. Wenn ich den Eid der Treue darauf leistete, so könnte es sicher sein, daß ich ihn wahren würde." Aber Dom Pedro besorgte, daß seine Republikaner dafür noch nicht reif seien. Seine Gemahlin war tief religiös im italienischen Sinne. Sie glaubte an Lourdes, während Dom Pedro die dortigen Erscheinungen vorläufig nur einer Untersuchung für werth hielt und oft darüber mit wissenschaftlichen Männern sprach. Als er von einer Gehirnkrankheit betroffen ward, rüstete sich seine Gemahlin zu einer Pilgerfahrt nach den heiligen Stätten und er willigte ein, sie zu begleiten. Aber in Marseille, als er sich zur Einschiffung vorbereitete, hatte er einen lebensgefährlichen Anfall, von dem er durch Dr. Charcot wieder hergestellt ward. Die Nachricht von der Abschaffung der Sklaverei hatte eine günstige Wirkung auf seine Gesundheit, und sobald er dazu im Stande war, eilte er zurück, um in der Kathedrale zu Rio für die Maßregel sowie seine Heilung Dank abzustatten. Selbstverständlich war er mit den Anschauungen seiner Tochter und seines Schwiegersohnes, des Grafen von Eu, nicht einverstanden. Auch versäumten deren Anhänger zur Zeit, als er zuletzt in Europa war, keine Gelegenheit, hervorzuheben, daß der Kaiser abdanken solle, um seiner Tochter Platz zu machen. Er stand also zwischen dieser und dem Throne, ein alter, gebrechlicher Mann, der bei einer Krankheit litt und von dem Argwohn geplagt war, daß seine eigene Familie ihn als einen gefährlichen Steckenpferdreiter ansehe.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 25. November. Der gestrige Todtensonntag brachte eine so überaus günstige Witterung, daß sich Jedermann ins Freie sehnte und daher der Andrang zu den Kirchhöfen ein ganz ungeheurer war. Der Nemitzer Kirchhof glich einem Bienenschwarm, so strömten die Tausende ein und aus, doch war der untere Eingang (am Westendsee) wiederholt vollständig gesperrt, die Besucher drängten aus dem Kirchhof hinaus, andere wollten hinein, und so entstand wiederholt ein förmlicher verworrener Knoten von Menschen, dessen Lösung nicht immer in gemüthlicher und dem Ernst des Tages entsprechender Weise gelang. Wir glauben, daß noch nie der Besuch der Kirchhöfe ein so starker war, dementsprechend zeigten auch die Gräber eine sehr ausgedehnte Ausschmückung und einzelne fielen durch großartige Blumenarrangements auf, besonders auf dem Nemitzer und dem Kirchhofe an der Grabowerstraße. Daß in Folge des starken Verkehrs auch die in der Nähe belegenen Ausflugsorte gut besucht waren, konnte nicht verwundern, in Gut Nemitz und den Molkereien war nur mit Mühe ein freies Plätzchen zu erlangen. Etwas beeinträchtigt durch die gute Witterung wurden die Kirchenkonzerte, doch war auch deren Besuch noch ein recht guter und sowohl in der Jakobikirche bei dem geistlichen Konzert des Stettiner Musikvereins, wie in der Johanniskirche bei dem des Nikolai-Kirchenchors lauschte eine andächtige Menge den gebotenen musikalischen Genüssen.

— Wir haben bereits mitgetheilt, daß heute Abend im Saale der Sing-Akademie in Berlin das erste Militär-Muster-Konzert stattfindet und daß die Kapelle des 34. Regiments unter Leitung des königlichen Musikdirigenten Herrn Jancovius dasselbe ausführen wird, und wir brauchen wohl nicht besonders zu betonen, daß zu diesem Konzert ein ganz auserlesenes Programm gewählt ist. Um dasselbe auch vor den hiesigen Musikfreunden zu Gehör zu bringen, wird in dem morgen, Dienstag Abend, im Saale des Konzerthauses stattfindenden Jancovius-Konzert dasselbe Programm zum Vortrag gelangen und dürfte dadurch dieses Konzert besonderes Interesse verdienen.

* Der Matrose Robert Gabbe aus Busow, welcher auf dem Segelschiff „Agnes" mit einem Heuervorschuß von 50 Mark in Swinemünde angemustert war und sich damit am 2. Oktober Abends unter Mitnahme seiner Sachen heimlich von Bord entfernte, hatte sich deshalb heute vor dem Schöffengericht zu verantworten und wurde zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt.

* Seit dem 18. d. M. wird der taubstumme Schneidergeselle Oskar Richter von hier vermißt. Man vermuthet, daß demselben ein Unglück zugestoßen ist.

* Bei dem am Freitag Abend in Uchtdorf herrschenden Feuer, durch welches 3 Bauerhöfe in Asche gelegt wurden, verbrannten auch ein Pferd und eine Ferse. Das Feuer soll in einer Scheune ausgekommen sein, doch ist die eigentliche Entstehungsursache noch nicht ermittelt.

* Wegen Passantenbelästigung auf der großen Lastadie wurde gestern Abend $11\frac{1}{2}$ Uhr der Schlossergeselle Karl Davids aus Bredow in Haft genommen.

* Die bereits vielfach, darunter mit 34 Jahren Zuchthaus, vorbestrafte geschiedene Arbeiterfrau Wilhelmine Noack hatte sich in der heutigen Sitzung der Strafkammer 3 des Landgerichts wiederum wegen eines am 17. Februar dieses Jahres in dem Hause Kirchenstraße Nr. 15 verübten Wäschediebstahls zu verantworten. Obwohl dieselbe in hartnäckiger Weise leugnete und die Zeugen wiederholt der falschen Aussagen beschuldigte, wurde sie jedoch vollständig überführt und zu 2 Jahren Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt, auch wurde die Zulässigkeit von Polizeiaufsicht ausgesprochen. Da im Laufe der Beweisaufnahme es sich herausstellte, daß die Angeklagte zwei Frauen, welche bei dem Vorfall garnicht zugegen waren, zur Abgabe von falschen Zeugnissen verleiten wollte, wird sie sich demnächst auch noch vor dem Schwurgericht wegen Verleitung zum Meineide zu verantworten haben.

* Der Matrose Heinrich Berendt vom Dampfer „Rostock" fiel gestern Abend gegen $11\frac{3}{4}$ Uhr in der Nähe der Baumbrücke in die Oder; auf sein Hülfegeschrei eilte der Revierwächter herbei und gelang es demselben, den Verunglückten zu retten.

* Das Dienstmädchen Friederike Zeisler war vorgestern in der Wohnung ihrer Herrschaft, Bollwerk 16, beim Befestigen der Gardinen beschäftigt, hierbei rutschte die Trittleiter aus und die Z. stürzte so unglücklich, daß sie einen Bruch der rechten Armspeiche sich zuzog. Ferner erlitt der Arbeiter August Puder von hier, welcher in den Schiffsraum des Dampfers „Demmin" fiel, eine Beckenverletzung. Beide Verunglückte fanden Aufnahme im städtischen Krankenhause.

— In Folge einer Gas-Explosion zog sich der Arbeiter Arndt in dem Neubau Bismarckstraße- und Paradeplatz-Ecke nicht unerhebliche Brandwunden zu. Derselbe begab sich mit Licht in den Keller, um einige Einrichtungen zu revidiren, dort war aus einem Gasrohr Gas ausgeströmt und hatte sich in solcher Masse angesammelt, daß sich dasselbe, als A. mit dem Licht eintrat, entzündete. Es gelang jedoch bald, ohne Zuziehung der Feuerwehr, das entstandene Feuer zu löschen.

Stadt-Theater.

Die vom vorjährigen Winter her in sehr guter Erinnerung gebliebene Oper „Silvana" von Karl Maria von Weber wurde gestern im Stadttheater bei einem, mit Ausnahme der besseren Plätze, gut besuchten Hause aufgeführt. Die gestrige Besetzung der Oper war im Allgemeinen durchaus lobens- und anerkennenswerth. Fräul. Calmbach gestaltete ihre Silvana zu einer poesievollen, graziensen Figur, der es weder an innerer Bewegung noch an Natürlichkeit mangelte. Ihre sehr anstrengende Gesangspartie wurde korrekt, auch mit Berücksichtigung der zarteren Momente in allen Nummern vorzüglich bemeistert. Als ihr Partner (Graf Gerold) erfreute Herr Wachtel durch sein herrliches Stimmmaterial. Es gab Momente, wie z. B. am Schluß des Duetts im 2. Akt (Kerkerscene), wo besonders der Sänger mit Silvana zusammen verblüffende Wirkungen erzielte, es waren dies zwar kurze, aber überraschend schöne Musterleistungen, welche noch einmal im Finale des letzten Aktes zur genußreichsten Geltung hervortraten. Aber, müssen wir hinzufügen, es gehörten doch zur Verkörperung seiner Rolle auch noch andere bedeutsamere Faktoren, als sein unbestreitbar schönes Organ: der Ton des Herzens und das von innerer Wärme durchhauchte Spiel. Hoffentlich wird auch nach dieser Richtung der noch begrenzte Genuß später ausgeglichen.

Fräul. Holmar als Waldweibchen Dryade verdient lobende Erwähnung; ihre Auffassung und Durchführung der Partie zeigte künstlerisches Verständniß und wurde durch vornehmes Spiel, frei von allen Trivialitäten, vortheilhaft gehoben. Ihre Altstimme ist sehr ergiebig und von großem Umfang. In der Höhe tritt sie plastisch gebildet hervor, während in den Mittellagen ein edler und auch kräftiger Klang vorherrscht.

Der Vortrag der Ballade im 2. Akt war von ganz kostbarer Wirkung. Ebenso macht die geschätzte Sängerin in der Gesangswortbildung eine rühmliche Ausnahme und wir dürfen der jugendlichen Künstlerin wohl ein recht gutes Prognostikon für ihr weiteres Streben stellen.

Die Herren Rubo und Hedrich gaben ihre Rollen, besonders was Maske und Spiel betrifft, als Rheingraf und als Köhler Ratto recht gut. Die gesanglichen Leistungen kamen ebenfalls recht günstig zur Geltung. Die von Fräulein v. Swoboda dargestellte „Sage" war nur allgemein befriedigend, weil Deklamation und Pathos nicht fesselnd zu wirken vermochten. Was für einen Zweck soll es z. B. haben, wenn das „r" in der Aussprache so kräftig bevorzugt, ja gar effektvoll schnarrend hervorgehoben wird, was sollen auch die Nasallaute, welche tief bewegter Deklamation wirklich keinen Vortheil bringen. Die Inscenirung der Oper, die naturgetreuen und überraschend exakt sich vollziehenden Wandelbilder, alle elektrischen Effekte, Arrangements der sehr stylvollen Gruppenbilder, besonders die Scenen im Elfentraum, können nicht lobend genug in Anbetracht hiesiger Theaterverhältnisse hervorgehoben werden.

Die Leitung der Oper durch den Herrn Dirigenten, sowie durch die Orchesterleistungen erfreuten sich voller Anerkennung.

Aus den Provinzen.

Köslin, 23. November. Die heute hier stattgehabte außerordentliche General-Versammlung der pommerschen Hypotheken-Aktienbank hat den Vorschlag auf Liquidation der Bank einstimmig abgelehnt und dagegen die Vorschläge zur Reorganisation gleichfalls einstimmig genehmigt.

Kunst und Literatur.

Soeben erschien: Verzeichniß der in die **Handelsregister** der königlichen Amtsgerichte der Provinz Pommern eingetragenen Einzelfirmen, Gesellschaften, Genossenschaften und Prokuren mit Angabe der Geschäftsbranche, nach amtlichen Quellen bis ult. September 1889 zusammengestellt und im Selbstverlage von Julius Giese, Bureauvorsteher der Kaufmannschaft (Börse). Preis 4 Mark.

Das Material zu der Arbeit ist von den königlichen Amtsgerichten der Provinz bereitwilligst geliefert sowie durch Mittheilung der Geschäftsbranche bei den einzelnen Firmen von den Magistratsbehörden in dankenswerther Weise ergänzt und durch Hinzufügung der Namen der in den betr. Städten zur Zeit amtirenden Rechtsanwälte und Gerichtsvollzieher vervollständigt worden.

Dadurch ist ein wirklich gutes und zuverlässiges Nachschlagebuch für den Geschäftsverkehr geliefert, welches wir allen Geschäftsleuten warm empfehlen können. [353]

Landwirthschaftliches.

Für die erste allgemeine deutsche Pferde-Ausstellung, welche vom 12. bis 22. Juni 1890 in Berlin auf Anregung des Unionklubs stattfindet, hat der Minister für Landwirthschaft das Ehrenpräsidium übernommen. Das Präsidium besteht aus dem Herzog von Ratibor als Präsidenten, dem Herzog von Ujest und dem Ober-Landstallmeister Grafen G. Lehndorff als Vize-Präsidenten. Als Ausstellungskommission fungirt der Repräsentanten-Ausschuß des Unionklubs, verstärkt durch eine Reihe kooptirter Mitglieder aus allen Theilen Deutschlands. Mit der unmittelbaren Geschäftsleitung ist von Seiten der Ausstellungskommission beauftragt worden ein Direktorium, bestehend aus Freiherrn von Hansen, Landrath Ulrich v. Uertzen und Oberst v. Podbielski. Als Ausstellungsplatz ist bekanntlich bestimmt das dem Staat gehörige Gelände unmittelbar am Stadtbahnhof „Zoologischer Garten", das sogenannte „Hippodrom" und Umgebung. Der Platz selbst bietet außer hinreichendem Raum für provisorisch zu errichtende Ställe und größere und kleinere Fahr- und Reitbahnen, sowie Musterplätze, Tribünen, Restaurationshallen und ein besonderes Ausstellungsgebäude den großen Vortheil, daß 24 an ihm gelegene Stadtbahnbögen zu Stallungen verwendet werden können. Er ist mit Gas und Wasserleitung versehen und in seinem bei weitem größeren Theile durch Anlagen mit alten schattenreichen Bäumen ausgezeichnet.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Vertanztes Glück — unter dieser Ueberschrift weiß eine hiesige Lokal-Korrespondenz folgende Lotteriegeschichte zu erzählen. Einer der Hauptgewinne der letzten „Rothen Kreuz-Lotterie" ist auf eigenartige Weise einer jungen Dame, einem Fräulein P. aus der Weberstraße, zugefallen. Vor einigen Wochen traf Fräulein P. an einem Abend eine Freundin auf der Straße, mit welcher sie angelegentlichst plauderte. Letztere erzählte dann dem Fräulein P., daß sie am Abend darauf zu einem Kränzchen gehen wolle, hierzu jedoch mehrere Putzgegenstände brauche, und da sie zum Einkauf derselben kein Geld habe, so bat sie, ihr ein Loos der rothen Kreuz-Lotterie für 2 Mark abzukaufen. Um der Anderen gefällig zu sein, zog Fräulein P. das Portemonnaie und kaufte das Loos, welches sie sodann zu Hause unbeachtet liegen ließ. Vierzehn Tage später trafen sich die beiden jungen Mädchen wieder auf der Straße, und fröhlich plaudernd über den Ball, auf welchem sich die frühere Loos-Inhaberin vorzüglich amüsirt, wandelten beide über die Schloßfreiheit an einem Lotterieloosladen vorbei, an dessen Schaufenster ein großes rothes Plakat prangte. Neugierig, was wohl der Inhalt des rothen Zettels sein möge, traten die Mädchen näher, als plötzlich die Ballbesucherin stutzte und mit zitternder Hand auf die Nummer des Looses wies, das mit 10,000 Mark gezogen und dessen glücklicher Besitzer bereits gesucht wurde. Athemlos stürmte nun die jetzige Inhaberin des Glücksgewinns nach Hause, um sich bald darauf die für sie bedeutende Summe auszahlen zu lassen. Wie wir hören, hat Fräulein P. der Vorbesitzerin des Looses, die sich gar nicht zu trösten wußte, einen nicht unerheblichen Theil des Gewinnes großmüthig überlassen.

— Herr: „Mein Fräulein, ich liebe Sie!" Fräulein: „Darf ich Ihnen aber auch glauben?" Herr: „Gewiß, Ihre Mittel erlauben Ihnen das ja!"

Börsen-Berichte.

Stettin, 25. November. Wetter: klare Luft. Temperatur + 5° Reaumur. Barometer 27" 11'". Wind: SW.

Weizen still, per 1000 Kilogr. loko 180 bis 183 bez., per November —,—, per November-Dezember 183 B. u G., per Dezember-Januar —,—, per April-Mai 189 B. u. G., per Mai-Juni 190 B. u. G., per Juni-Juli 191 bez.

Roggen behauptet, per 1000 Kilogr. loko alter 162—164 bez., neuer 165—168 bez., feinster Märker 170 G., per November 166 G., per November-Dezember 165,5 bez. u. G., per Dezember-Januar —,—, per April-Mai 168,25—168 bez., per Mai-Juni 168,5—167,75—168 bez.

Gerste loko Märker 165—178 bez., pommersche —,—.

Hafer per 1000 Kgr. loko pommerscher 154—158 bez.

Rüböl fest, per 100 Klgr. loko o. F. bei Kl. 72 B., per November 71 B., per April-Mai 65,5 B.

Spiritus matt, per 10,000 Liter % loko o. F. 70er 31,3 bez., do. 50er 50,6 bez., per November 70er 30,5 nom., per November-Dezember 70er 30,5 nom., per April-Mai 70er 31,7 bez., per Mai-Juni 70er 32,1 nom.

Petroleum ohne Handel.

Berlin, 25. November. **Weizen** per Novbr. Dezbr. 186,00 bis — M., per April-Mai 193,75 M., per Mai-Juni 194,00.

Roggen per Novbr.-Dezbr. 169,50—169,75 M., per April-Mai 170,75 Mk., per Mai-Juni 170,50 M.

Rüböl per November 79,20 Mk., per April-Mai 64,90 M.

Spiritus loko 50er 51,40 M., loko 70er 32,00 Mk., November 70er 31,80 Mk., November-Dezember 70er 31,10 Mk., April-Mai 70er 32,10 M.

Hafer November-Dezember 159,75 M.

Petroleum November 25,20.

London. Wetter: schön.

Berlin, 25. November. Schluß-Course.

Preuß. Consols 4%	105,20	London lang	—,—
do. do. $3\frac{1}{2}$%	102,20	Amsterdam kurz	—,—
Pomm. Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$%	100,50	Paris kurz	—,—
Italienische Rente	93,25	Belgien kurz	—,—
Ungar. Goldrente	86,30	Bredow.Cement-Fabr.	174,00
Rumän. 1881er amort.		Stett.Vulc.-Act.Litt.B.	169,00
Rente	96,00	Stett.Vulc.-Priorität.	161,50
Serbische 5% Rente	83,90	Neue Dampf-Comp.	
Russ. II. Orient.-Anl.	65,70	(Stettin)	144,90
do. Boden-Credit $4\frac{1}{2}$%	97,80	Stett.Chamotte-Fabr.	
do. Anl. von 1884	—,—	Didier	452,50
do. do. von 1880	92,80	**Ultimo-Course:**	
Oesterr. Banknoten	172,90	Disconto-Commandit	238,50
Russ. Banknot. Cassa	215,40	Oesterr. Credit	169,00
do. do. Ultimo	215,20	Laurahütte	175,60
Nat.-Hyp.-Cred.-G. 5%	—,—	Dortm. Union St.-Pr. 6%	138,00
do. (110) $4\frac{1}{2}$%	105,70	Ostpreuß. Südbahn	93,90
do. (110) 4%	100,40	Marienburg-Mlawka-	
do. (100) 4%	98,60	bahn	65,10
P. Hyp.-A.-B.(100) 4%		Mainzerbahn	124,40
I. Emission . .	93,00	Lombarden	55,50
Petersburg kurz	214,20	Franzosen	102,50
London kurz	—,—		

Tendenz: fest.

Hamburg, 23. November, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per November 87,75, per Dezember 88,00, per März 1890 83,50, per Mai 83,00. Fest.

Hamburg, 23. November, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per November 11,60, per Dezember 11,65, per März 1890 12,15, per Mai 12,45. Ruhig.

Bremen, 23. November. Norddeutsche Wollkämmerei 270,00 G.

Bremen, 23. November. Aktien des Norddeutschen Lloyd 179,50 bez.

Petroleum (Schluß-Bericht) sehr fest, Standard white loko 7,25 bez.

Wien, 23. November, Nachm. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 8,95 G., 8,97 B., per Mai-Juni 9,05 G., 9,07 B. Roggen per Frühjahr 8,05 G., 8,07 B., per Mai-Juni 8,13 G., 8,18 B. Mais per Mai-Juni 5,58 G., 5,60 B., per Juli-August 5,73 G., 5,75 B. Hafer per Frühjahr 7,73 G., 7,75 B., per Mai-Juni 7,81 G., 7,86 B.

Amsterdam, 23. November. Getreidemarkt. Weizen per November —,—, per März 202. Roggen per März 146—147 bis 148, per Mai 147—148—147.

Amsterdam, 23. November, Nachmittags. 4 Uhr. Bancazinn 58,75.

Amsterdam, 23. November. Java-Kaffee good ordinary 53,50.

Antwerpen, 23. November, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen behauptet. — Roggen ruhig. — Hafer unverändert. — Gerste ruhig.

Antwerpen, 23. November, Nachmittags 4 Uhr 10 Min. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko $17\frac{3}{8}$ bez. u. B., per November 17,25 B., per Dezember $17\frac{3}{8}$ B., per Januar-März $17\frac{3}{8}$ B. — Ruhig.

Paris, 23. November, Nachmittags. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per November 22,25, per Dezember 22,30, per Januar-April 22,75, per März-Juni 23,25. Roggen ruhig, per November 14,50, per März-Juni 16,00. Mehl ruhig, per November 50,80, per Dezember 51,10, per Januar-April 52,00, per März-Juni 52,50. Rüböl behauptet, per November 81,25, per Dezember 81,50, per Januar-April 81,00, per März-Juni 76,75. Spiritus ruhig, per November 36,25, per Dezember 36,50, per Januar-April 38,00, per Mai-August 39,50. Wetter: Schön.

Paris, 23. November, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Tendenz: Träge.

		Kours v. 22.
3% amortisirb. Rente	91,00	91,40
3% Rente	87,55	$87,57\frac{1}{2}$
$4\frac{1}{2}$% Anleihe	$105,12\frac{1}{2}$	105,15
Italienische 5% Rente	94,30	94,10
Oesterr. Goldrente	$92\frac{3}{8}$	92,25
4% ungar. Goldrente	$87\frac{1}{8}$	$87\frac{1}{8}$
4% Russen de 1880	92,30	92,30
4% Russen de 1889	92,30	92,10
4% unifiz. Egypter	464,06	461,25
4% Spanier äußere Anleihe	$73\frac{1}{8}$	73,00
Convert. Türken	17,45	14,70
Türkische Loose	76,25	77,60
5% privil. Türk.-Obligationen	469,50	—,—
Franzosen	521,25	523,75
Lombarden	286,25	286,25
„ Prioritäten	316,25	314,00
Banque ottomane	537,50	536,25
„ de Paris	795,00	797,50
„ d'escompte	531,25	531,25
Crédit foncier	1302,50	1301,25
„ mobilier	465,00	465,00
Meridional-Aktien	—,—	—,—
Panama-Kanal-Aktien	56,25	57,50
„ „ 5% Obligationen	49,00	46,00
Rio Tinto-Aktien	390,00	397,50
Suezkanal-Aktien	2322,50	2325,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt.	$122\frac{3}{8}$	$122\frac{3}{8}$
Wechsel auf London kurz	25,23	25,23
Cheque auf London	25,25	25,25
Comptoir d'Escompte 131.	600,00	607,00

Paris, 23. November, Nachmittags. Rohzucker (Anfangsbericht) 88° fest, loko 28,75. — Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per November 32,60, per Dezember 32,75, per Januar-April 33,75, per März-Juni 34,30.

Paris, 23. November, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) 88% behauptet, loko 28,75. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Kilogramm per November 32,60, per Dezember 32,75, per Januar-April 33,75 per März-Juni 34,30.

London, 23. November. (Weitere Meldung.) Rüben-Rohzucker $11\frac{5}{8}$.

Glasgow, 23. November. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 966,038 Tons gegen 1,028,407 Tons im vorigen Jahre. Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen 88 gegen 80 im vorigen Jahre.

Newyork, 23. November, Vormittags. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per Dezember 109,50. Weizen per Mai $89\frac{1}{8}$.

Newyork, 23. November. Wechsel auf London $4,80\frac{3}{4}$. Petroleum in Newyork 7,45, in Philadelphia 7,45, rohes (Marke Parkers) 7,80, Pipe line certificates per Dezember 1 D. $09\frac{7}{8}$ C. Mehl 2 D. 85 C. Rother Winter-Weizen — D. $84\frac{7}{8}$ C. Weizen per laufenden Monat — D. $83\frac{1}{4}$ C., per Dezember — D. $83\frac{1}{2}$ C., per Mai $89\frac{1}{8}$ C. Getreidefracht 4,75. Mais $42\frac{1}{8}$. Zucker 5. Schmalz loko 6,50. Kaffee loko fair Rio Nr. 3 19,75. Kaffee per Dezember ord. Rio Nr. 7 15,77. Kaffee per Februar ord. Rio Nr. 7 15,82. Weizen (Anfangs-Kours) per Mai $89\frac{1}{8}$.

Newyork, 23. November. Baumwollenbericht. Zufuhren in allen Unionshäfen 293,000 Ballen, Ausfuhr nach Großbritannien 101,000 Ballen, Ausfuhr nach dem Kontinent 139,000 Ballen, Vorrath 705,000 Ballen.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 24. November. Das „Fremdenblatt" kommt auf die **scharfen Auslassungen des Unterstaatssekretärs Fergusson** über den Artikel der „Daily News" zurück, in welchem der Sultan in unqualifizirbarer Weise angegriffen wurde, und bedauert, daß auch österreichische Blätter jenen Artikel abgedruckt hätten. Es wäre erwünscht, daß die patriotischen Blätter vor der Aufnahme solcher Elukubrationen sich die Rücksichten mehr vergegenwärtigten, welche auch sie den guten Beziehungen der Monarchie zu den befreundeten Nachbarstaaten und deren Souveränen schulden.

Brüssel, 24. November. In der gestrigen Sitzung des Antisklaverei-Kongresses wurde einstimmig beschlossen, daß die Territorial-Fragen außerhalb der Kompetenz des Kongresses lägen. Es wurde eine aus den Delegirten Deutschlands, Belgiens, Frankreichs, Englands, Italiens, Persiens, Portugals, Rußlands und der Türkei bestehende Kommission zur Prüfung des Sklavenhandels auf dem Meere ernannt.

Paris, 24. November. Die hiesigen Korrespondenten der auswärtigen Presse veranstalteten gestern Abend ein Bankett zu Ehren des Direktors der „Independance Belge" Berardi, welcher dieselben bei der Ausstellung vertrat.

Rom, 24. November. In der Arena des Flaminius fand heute eine von Radikalen einberufene **Versammlung** statt, um wirksameren Gesetzesschutz gegen Arbeitsunfälle zu verlangen. Ungefähr 1500 Personen waren anwesend, darunter mehrere Deputirte und Munizipalräthe. Die von dem Komitee vorgeschlagene Tagesordnung, welche das Verlangen nach einem wirksameren Schutze gegen Arbeitsunfälle stellt, wurde angenommen. Die von einigen Anarchisten eingebrachte anarchistische Tagesordnung gelangte nicht zur Abstimmung. Die Anarchisten erhoben lärmend Widerspruch und wurden deshalb von der Polizei aus dem Saale entfernt. Im Uebrigen verlief die Versammlung ohne Störung.

Petersburg, 24. November. Der Großfürst-Thronfolger ist heute in Zarkoje-Selo wieder eingetroffen.

Konstantinopel, 24. November. Die Pforte ersuchte die Botschafter, der neuen Stempeltaxe zuzustimmen. Der italienische Botschafter willigte unter der Bedingung der Aufhebung der Stempelfreiheit der ottomanischen Bank ein, und glaubt man, daß die Pforte mit der ottomanischen Bank diesbezüglich unterhandeln wird.